

# Museumsleiterin als rare Spezies

## Koordinierungsstelle ermöglicht Blick hinter die Kulissen des neuen Hauses

lz **Lüneburg.** Kein Vortrag kann so greifbar sein wie das eigene Erleben. „Berufe vor Ort“ heißt daher eine neue Reihe der Koordinierungsstelle Frau und Wirtschaft, sie führt direkt an verschiedene Arbeitsstellen und bietet Blicke hinter die Kulissen der jeweiligen Branche. Den Anfang hat das Museum Lüneburg gemacht.

Fast jedes Haus der Lüneburger Altstadt im 16. und 17. Jahrhundert hatte eine Kloake. Nicht nur für Fäkalien, sondern jede Art von Abfall. Der Müll von einst ist der Schatz von heute, zumindest wenn Stadtarchäologe Dr. Edgar Ring nach ihm gräbt. Wie er das macht, welche seiner Fundstücke im Museum landen und welche nicht, das wird die zukünftige Ausstellung erklären. „Wir werden auch die Museumsarbeit selbst darstellen“, erzählt Museumsleiterin Dr. Heike Düselder

ihren Gästen. Das Museum sollte kein dröger Lern-, sondern vor allem Wohlfühlort sein. Schon jetzt zählt das noch nicht eröffnete Haus 8000 Besucher – bei Führungen durch die Baustelle, einer Modenschau und der Nacht der Museen. Das sind so viele wie der Vorgänger in einem Jahr hatte. Die Erwartungen ans neue Museum liegen entsprechend hoch: bei 40000 Besuchern. Schon jetzt gibt es Jahreskarten zu kaufen, die ab dem ersten Besuch gültig sind: für 25 Euro für Erwachsene und 40 Euro für Familien.

„Auslöser für den Startpunkt Museum in der neuen Reihe war das hohe Interesse unserer Ratsuchenden am Arbeitsbereich Kultur“, sagt Brigitte Kaminski, Initiatorin des neuen Angebots. Dr. Düselder hat die Idee spontan unterstützt. „Ich finde das Konzept interessant, und unser Motto lautet ohne-



Zu Gast im noch geschlossenen Museum bei Dr. Heike Düselder (r.) war die Koordinierungsstelle Frau und Wirtschaft mit Brigitte Kaminski.

Foto: nh

hin: Das Haus ist offen.“ Insgesamt sei der Museumssektor in Sachen Geschlechterverteilung noch sehr konservativ, sagt die promovierte Historikerin. Museumsleiterinnen gibt es in Deutschland nur sehr, sehr wenige. Typische Frauenberufe im Museum seien vielmehr den

Bereichen Pädagogik, Sekretariat und Verwaltung zuzuordnen. „Je höher die Ebene, desto höher der Männeranteil.“ Ihr eigenes Team aus 15 Köpfen hat Museumsleiterin Düselder bunt gemischt, und zwar durch alle Ebenen. „Das tut einem Haus gut.“